

Mittelsächsische LinksWorte

22. Januar 2014

Nr. 77

8. Jahrgang



Traditionell begann auch das Jahr 2014 für DIE LINKE mit der Ehrung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Vor 95 Jahren wurden Liebknecht und Luxemburg von reaktionären Kräften barbarisch ermordet. Mit dem stillen Gedenken in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde, der Demonstration zur Gedenkstätte, den Aktivitäten des »Bündnisses Karl und Rosa« sowie der Kranzniederlegung am Landwehrkanal gedachten Tausende, darunter auch wieder eine Delegation der mittelsächsischen LINKEN, den beiden leitenden Funktionären der jungen KPD.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe:

1. Ausführlich informiert:

Der Kreisverband der LINKEN bereitet die Kommunalwahlen vor

2. LINKSfraktion aktuell:

Standpunkte zur Sitzung des Kreistages vom 11. Dezember 2013

3. aus dem Jugendverein [´solid]

Es geht um die Zukunft des Alternativen Jugendzentrums Leisnig (AJZ)

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & kurz berichtet
4/5	titelthema 1: wahlvorbereitung im kreisverband der linken
6/7	titelthema 2: resümee zum kreistag vom 11. dezember 2013
8/9	titelthema 3: aktivitäten des linken jugendverbandes [´solid]
10	serie: beitrags-2- zur nachhaltigkeit: die präzisionswerkstätten mittweida
11	kreisvorstand aktuell & glückwünsche & jahrestage januar und februar 2014
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 19. Februar 2014. Redaktionsschluss ist am Mittwoch, dem 12. Februar. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und die Zustellung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ an die Ortsverbände zu spenden.

Spendenempfehlung: 12,00 Euro Jahresbeitrag

Geldspenden unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für die LinksWorte“ sind auch unter folgender Bankverbindung möglich:

DIE LINKE. Mittelsachsen
Kreissparkasse Freiberg
IBAN: DE87870520003115028210
BIC: WELADED1FGX

Zuschriften mit polemischen und kritischen Hinweisen sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie jedoch nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

DIE LINKE.

Herausgeber:
Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
09599 Freiberg, Poststraße 9
Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
Email: hans.weiske@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos:
A • Bi • Te Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
Birkenstraße 23b 09557 Flöha/OT Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröber GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ können über die Webseite des Kreisverbandes der LINKEN aufgerufen werden. Über einen Link findet man dort die aktuelle Ausgabe der „LinksWorte“ und ein Archiv aller Ausgaben seit September 2007.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

der Start in das „Superwahljahr“ 2014 ist vollzogen. Politisch gab die LINKE ihren Auftakt mit der traditionellen Liebknecht-Luxemburg-Ehrung und einer bunten Auftakt-Matinee in der Berliner Volksbühne. Insgesamt aber lässt es der Januar noch etwas gemächlich angehen. Was uns in unserer heutigen Ausgabe die Möglichkeit gibt, einige Ereignisse aus dem Dezember in Wort und Bild Revue passieren zu lassen. Aber der Blick ist natürlich vor allem nach vorn gerichtet. So ist der im November neu gewählte Kreisvorstand bereits am 13. Januar mit vollen Segeln in das neue Jahr gestartet. Ende Januar bzw. Anfang Februar nehmen die Wahlstäbe der LINKEN im Land Sachsen und im Landkreis Mittelsachsen Fahrt auf. Die Weichen für die Wahlvorbereitung in den Städten und Gemeinden werden auf einer Beratung mit den Orts- und Basisorganisations-Vorsitzenden Anfang Februar endgültig gestellt. Der wichtigste Termin allerdings ist der Parteitag am 1. März in Siebenlehn, welcher auch den Status einer Kreiswahlversammlung hat. Dort werden in einem „Rundumschlag“ die DirektkandidatInnen für die fünf Landtagswahlkreise, die VertreterInnen zur Aufstellung der Landesliste zur Landtagswahl und die KandidatInnen für den Kreistag gewählt. Darüber hinaus sind die Kandidaten für all jene Städte und Gemeinden zu wählen, in denen es keine oder zu wenig Parteimitglieder gibt. Bis dahin wird auch das Kommunalwahlprogramm des Kreisverbandes in seiner Endfassung vorliegen, welches übrigens unserer Februarausgabe beiliegen wird. Der mittelsächsische Kreistag ist am 11. Dezember zur vorletzten Sitzung der jetzigen Legislatur zusammengelassen. Traditionsgemäß finden unsere Leser in diesem Blatt einen ausführlichen Bericht aus der Feder unseres Redaktionsmitglieds Sabine Lauterbach. Aus dem Spektrum kommunaler Probleme ragen diesmal die Themen „kostenlose Schülerbeförderung“ - siehe dazu auch unseren nebenstehenden Standpunkt unseres Redaktionsmitglieds Peter Zimmermann - und „Berufliches Schulungszentrum Standort Rochlitz“ heraus. Gut gefüllt sind auch unsere zwei Seiten aus dem Leben des linken Jugendverbandes [´solid]. Neben unserem Bericht über die Veranstaltung „Misch dich ein“ in Döbeln veröffentlichen wir einen Offenen Brief, mit welchem sich Jugendliche des Alternativen Jugendzentrums in Leisnig in Sorge um ihre Zukunft vor allem an den Stadtrat und die Stadtverwaltung wenden. Weiter geht es auch mit unserer Serie zur Nachhaltigkeit. Wie bereits angekündigt, legen wir zwischen April und September im Zusammenhang mit den Wahlen eine kleine Pause ein und starten ab Oktober in eine größere Staffel. Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir auch zum Start in das Jahr 2014 eine interessante Lektüre.

ein willkommenes geschenk für landrat volker uhlig

von unserem Redaktionsmitglied
Peter Zimmermann

Seit 1. Januar 2011 übernahm, auf eigenem Wunsch, der Zweckverband Verkehrsverbund Mittelsachsen (ZVMS) als Aufgabenträger auch die Schülerbeförderung im Landkreis Mittelsachsen. Eine, auch für den ZVMS, teilweise undankbare Aufgabe, denn nicht nur die Größe des Landkreises und die damit verbundene logistische Organisation der Schülerbeförderung, sondern auch die Preisgestaltung sorgen verstärkt für Ärger.

Letzteres sollte nun beim Kreistag vom 11.12.2013, auf Antrag der Fraktionen SPD/Bündnis 90-Die Grünen ab dem Schuljahr 2014/2015 so abgeändert werden, dass ab dem genannten Schuljahr der Verursacher der Schulschließungen für die Schülerbeförderung aufkommen sollte. Ganz abgesehen davon, dass ja laut UN-Kinderrechtskonvention auch Deutschland, und damit auch Sachsen, sich verpflichtet haben, den Schulbesuch unentgeltlich zu gestalten, ist es doch ein Licht am Ende des Tunnels, dass diese Erkenntnis nun endlich bei einigen Kreisräten auch angekommen ist. Das sollte man zumindest denken!

Ja, es gab natürlich auch einen Änderungsantrag der CDU/RBV (Regionalbauernverband) - Kreistagsfraktion. Neben der Aussage, dass die Kosten für die Schülerbeförderung vom Freistaat Sachsen zu tragen sind, kam jedoch leider auch eine Änderung, was den zeitlichen Rahmen betrifft, also erst ab dem Schuljahr 2015/2016. Eine Aufgabe also, die bewusst oder unbewusst auf den neu zu wählenden Kreistag und damit auch Landrat zukommt. Ein Schelm der Böses dabei denkt. Den Eltern jedoch werden für weitere zwei Jahre zusätzliche Kosten zugemutet und den Kindern lange und teilweise unsichere Schulwege.

Nicht verständlich ist daher die Zustimmung der einbringenden Fraktionen zu dem Änderungsantrag, eine Abkehr von den eigenen Forderungen. Denn neben den vielen, auch wichtigen Ansätzen gibt es einen gravierenden Kritikpunkt: Ein Jahr Aufschub für den Freistaat und den Landrat, welcher so ganz nebenbei mit beschlossen wurde. Und nicht zuletzt ein ganzes Jahr weitere Kosten und Unannehmlichkeiten für Eltern und Schüler.

Fremder Hunger langweilt. Fremdes Glück reizt.

Kurt Tucholsky

Der schädlichste Satz in jeder Sprache ist: „So haben wir das immer gemacht.“

Grace Hopper

**auf seite - drei -
- immer konsequent links -**

**unser monatlicher
meinungsbeitrag**

Würde ein Handwerker oder ein Unternehmer seinen Laden so führen, wie dieses Land geleitet wird, er wäre in Kürze bankrott. Das liegt nicht daran, dass dieses Land sowohl, was die Gremien betrifft, als auch, was die Personen betrifft, kollektiv geleitet wird. Jeder gut beratene Unternehmer hat ein offenes Ohr für die Leute um ihn herum, und gewählte Gremien gibt es auch in Unternehmen gleich welcher Gesellschaftsform. Es sind die Methoden, an denen es krankt. Nun ist der Vergleich eines Staatswesens mit einem Wirtschaftsunternehmen ein Vergleich wie Äpfel mit Birnen. Es gibt aber durchaus Analogien. Ein Unternehmen gehorcht bestimmten Gesetzmäßigkeiten ebenso wie ein Staatswesen. Ob beide mit Erfolg geführt werden, hängt sicher davon ab, wie kompetent die Handelnden zu Werke gehen. In einem gravierenden Merkmal unterscheiden sich beides aber voneinander. Es ist die Verantwortlichkeit. Der Unternehmer haftet faktisch „mit seinem Kopf“, wenn er versagt. Im Staate verschwinden die Auserwählten nach ihrer Amtszeit und genießen die üppige Versorgung. Es ist merkwürdig, aber bei diesem Satz drängt sich der „Hauptstadtflughafen“ ins Gedächtnis.

Ja, unsere demokratischen Verhältnisse bringen dies hervor. Gemeint ist die Ausgestaltung der demokratischen Verfahren. Die Entbindung der Gewählten von jedweder Verantwortung für ihr Tun wirkt wie ein Magnet auf die Mittelmäßigen und Ungeeigneten. Und selbst Diejenigen, bei denen man sich entschuldigen müsste, wenn man sie mit dem Charakteristikum der Unfähigkeit und der Mittelmäßigkeit belegen würde, sind der Tendenz weitgehend hilflos ausgeliefert. Inzwischen scheinen die Mehrheitsverhältnisse so zu sein, dass Diejenigen, die daran etwas ändern wollten, in der Beschluss-Minderheit sind. Sicher ist unsere Linke zu schwach, um auf der Ebene des gesamten Landes eine Änderung der Zustände herbeizuführen. Aber warum sind wir zu schwach? Von nicht geringer Bedeutung ist dabei, dass wir es nicht einmal innerhalb der Partei, wo wir es könnten, fertigbringen, Auswahlverfahren auf die Beine zu stellen, die unsere Geeignetsten nach vorn bringen. Man denke nur an die Quoten und Proporze, die dem im Wege stehen. Man wundere sich also nicht, wenn ein gewisses Siechtum nicht zu übersehen ist. (mm)

*vor weihnachten zu gast bei unseren beiden
abgeordneten der linken im sächsischen landtag*

Das Programm im Landtag begann mit einer Vorstellung des „hohen Hauses“ durch einen damit beauftragten Mitarbeiter des Landtages. Das passierte noch außerhalb des Bannkreises, dort durfte auch noch der Fotoapparat ausgepackt werden.

Dann ging es auf die Besuchertribüne des Landtages. Es war der letzte Beratungstag des Landtages im Jahr 2013. Für uns war die knappe Stunde wie ein Lehrstück „parlamentarischer Demokratie“. Warum? Zunächst erlebten wir die letzten Minuten der von der LINKEN beantragten Diskussion zu niedrigeren Hürden für Volksbegehren und Volksentscheide. Abgeschmettert von der CDU-Fraktion mit dem wesentlichen Argument, der Antrag der LINKEN sei handwerklich schlecht gemacht. Der Vorschlag von Klaus Bartl, die angeblichen handwerklichen Mängel gemeinsam zu beseitigen, fand natürlich kein Gehör. Anschließend ging es um den Schuss vor den Bug, den die Regierung durch den Sächsischen Verfassungsgerichtshof bei der Finanzierung der Privatschulen erhielt, die als verfassungswidrig erklärt wurde. (hw)



Fast schon traditionell luden die beiden mittelsächsischen Landtagsabgeordneten der LINKEN, Dr. Jana Pinka aus Freiberg und Falk Neubert aus Mittweida, zu einem Besuch des Landtages ein. In diesem Jahr fand die Veranstaltung am 18. Dezember statt, dem letzten Beratungstag des Landtages im Jahr 2013. Auf dem obigen Bild Jana Pinka und Falk Neubert im Gespräch mit den [solid-Vertretern aus Freiberg, im unteren Bild Jana Pinka während ihrer kurzen Ansprache vor dem Abendessen im öffentlichen Restaurant des Landtages. Da durfte ich dann auch fotografieren. (hw)

vorweihnachtliche banneraktion in der freiberger petersstraße

Am 11. Dezember machte die sächsische Landesgruppe der Bundestagsfraktion der LINKEN auf ihrer vorweihnachtlichen Banneraktion auf der Freiburger Petersstraße Station. Am Ausleger eines LKW war ein riesiger Banner mit der Aufschrift „Ihnen ein frohes Fest. Und der Verkäuferin einen guten Lohn.“ Begleitet wurde die Banneraktion auch von aktiven Mitstreitern aus Freiberg und Mittweida, die in diesem Zusammenhang Flyer der LINKEN an den Mann brachten. (hw)



Foto: A. Tölke

mehr und mehr im blickpunkt: die kommunalwahlen am 25. mai - wir informieren über

Der Kreisverband der LINKEN kann sich glücklich schätzen, mit **Dr. Achim Grunke** einen ausgemachten Fachmann in Fragen linker Kommunalpolitik in seinen Reihen zu haben. Achim Grunke, der an der Karl-Marx-Universität Leipzig Philosophie und Geschichte studierte und auf dem Gebiet der Politikwissenschaften promovierte, wurde im Jahr 1994 zum Vorsitzenden des damaligen Kreisverbandes Freiberg der LINKEN gewählt. Auch im neuen Landkreis Mittelsachsen erhielt er im Oktober 2007 das Vertrauen der Genossinnen und Genossen als Kreisvorsitzender. Diese Funktion übte er bis November 2009 aus. Seitdem stellt er seine Kraft vor allem dem Ortsverband Freiberg zur Verfügung.

In Vorbereitung auf die Kommunalwahlen am 25. Mai übernahm Achim Grunke die Aufgabe, federführend am Entwurf des Kommunalwahlprogramm des Kreisverbandes der LINKEN zu arbeiten. Über den aktuellen Stand der Dinge waren wir mit Achim Grunke im Gespräch.



LinksWorte: Lieber Achim, du hast am 25. Oktober des vergangenen Jahres deinen 65. Geburtstag gefeiert. Damit gehörs du jetzt auch in die Rubrik „waschechter Senior“. Was hat sich in deinem Leben geändert?

Achim Grunke: Grundsätzlich gar nicht so viel. Obwohl ich seit 1996 bis zu meinem Ausscheiden zum 31.10. als Geschäftsführer des Kommunalpolitischen Forums tätig war, bleibe ich natürlich Mitglied. Ich betreue weiterhin Projekte, publiziere, organisiere Veranstaltungen und arbeite in zeitweiligen Arbeitsgruppen mit.

LW: Um es anders zu formulieren: Wenn du jetzt - trotz des von dir benannten weiteren Engagements im Kommunalpolitischen Forum - dennoch als „Ruheständler“ geführt wirst, können wir davon ausgehen, dass du dich auch künftig sehr für deinen mittelsächsischen Kreisverband der LINKEN engagieren wirst?

A. G. Natürlich! Dabei war ich ja seit meinem Ausscheiden als Kreisvorsitzender nie weg vom Fenster. Ich habe mich vor allem als Mitglied der Kreisfraktion und in meinem Ortsverband Freiberg engagiert.

LW: Ich habe überhaupt den Eindruck, dass du die Segnungen des Rentnerdaseins nutzt, um dich einem deiner Hobbys zu widmen, und das im Interesse deiner Partei: der wissenschaftlich und doch verständlich formulierten Zielstellungen linker Kommunalpolitik. So hat man dich jüngst auf dem Landesparteitag als einen der wichtigsten Akteure bei der Begründung der Kommunalpolitischen Leitlinien des Landesverbandes gesehen und seit einigen Monaten bist die

ganz maßgeblich an der Entstehung des Kreiswahlprogramms der LINKEN für die Kommunalwahlen am 25. Mai beteiligt.

A.G. So ist es. Mein Engagement für die Formulierung der Kommunalpolitischen Leitlinien der sächsischen Linken ergab sich logischerweise aus meiner Arbeit im Kommunalpolitischen Forum. Und als der Kreisvorsitzende Falk Neubert mich darum bat, die Leitung der Arbeitsgruppe „Kommunalwahlprogramm“ zu übernehmen und mir damit quasi den Hut aufzusetzen, gab es für mich keine Frage, das zu tun.

LW: Damit sind wir beim Kern unseres kleinen Disput, deiner Arbeit als geistiger Vater unseres im Entstehen begriffenen Kreiswahlprogramms.

A.G. Na, Moment einmal! Im Entstehen begriffen trifft es nicht. Gestern habe ich die fertige 4. Fassung an die Mitglieder der Arbeitsgruppe digital versandt und auch die Redaktion der LinksWorte hat ein Exemplar erhalten. Wir sind also - bildlich gesprochen - im Endspurt.

LW: Gut. o.k. Aber auf den Endspurt kommen wir später zurück. Jetzt erst nochmal dazu, wie es begann.

A.G. Da muss ich doch ein klein wenig ausholen. Als per 1. August 2008 aus den Altkreisen Döbeln, Freiberg und Mittweida der Landkreis Mittelsachsen wurde, hatten wir fast ein Jahr zuvor den Regionalverband Döbeln-Freiberg-Mittweida der LINKEN aus der Taufe gehoben und ich wurde Kreisvorsitzender. Damals war es gar nicht so einfach, „Unser Programm für Mittelsachsen“, veröffentlicht üb-

rigens im Wortlaut in den LinksWorten Nr. 9 vom Mai 2008, aus den programmatischen Ansätzen aus den Kreisverbänden der Altkreise zusammenzufügen. Immerhin schafften wir es, mit 19 gewählten Kreiräten aus den 3 Döbelner, 6 Freiburger und 5 Mittweidener Wahlkreisen als zweitstärkste Kraft in den neuen Kreistag einzuziehen. Mein Nachfolger als Kreisvorsitzender, Michael Matthes, hat erkannt, dass die Kommunalwahlen 2014 personell und konzeptionell langfristig vorbereitet werden müssen. Er regte die Erarbeitung eines Aktions- und Wahlprogramms auf der Grundlage der Ergebnisse von fünf gemeinsamen Arbeitsgruppen an, besetzt mit Mitgliedern des Kreisvorstandes und Mitgliedern der Fraktion. Die Ergebnisse der Arbeit mehrerer dieser Arbeitsgruppen wurden ab April 2011 in den LinksWorten veröffentlicht. Ab einem gewissen Punkt ging es dann nicht mehr richtig weiter. Aber ich konnte bei meinem ersten Entwurf auf die Ergebnisse jener Arbeitsgruppen zugreifen, die etwas gemacht hatten.

LW: Womit wir bei der Arbeit am Kommunalwahlprogramm wären. Du sprachst bereits davon, dass unter den Mitgliedern der Arbeitsgruppe die vierte Fassung im Umlauf ist. Eine Vorgängerfassung wurde allen Teilnehmern des Kreisparteitages am 9. November zur Verfügung gestellt, wir haben in den LinksWorten im Dezember den damaligen „Einstieg“ in das Wahlprogramm und auch „acht Punkte der Kreistagsfraktion für das neue Wahlprogramm“ dokumentiert. Bis dahin lief also das eine oder andere noch parallel

A.G. Das stimmt. Nach dem Kreisparteitag wurde es noch einmal richtig

spannend. Es gab viele inhaltliche Anregungen, die bei mir eingingen. Darunter aber auch Vorschläge, die konträr zueinander waren. Als entscheidend für den weiteren Fortgang würde ich die Beratung mit den Ortsvorsitzenden Anfang Dezember in Siebenlehn und die Beratung der Arbeitsgruppe „Kommunalwahlprogramm“ Mitte Dezember betrachten. Die Ergebnisse dieser beiden Sitzungen hatten beachtlichen Einfluss auf meinen persönlichen Arbeitsplan für die Zeit „zwischen den Jahren“, zumal weitere interessante Zusatzen kamen, so von Professor Frank Richter aus Frankenberg. Der Einstieg wurde gekürzt und bei der Formulierung der Zielstellungen der LINKEN sind wir, da kann ich auch für Jens Stahlmann sprechen, der Realität ein gutes Stück näher gekommen. Manches flog raus, wurde komprimiert, manches wurde vom Sinn her geschärft.

LW: Nun bleibt mir nur noch die Frage zu stellen, wie es in den kommenden Tagen und Wochen weitergeht.

A.G. Da wäre eigentlich der kreisliche Wahlstab, wo alle Aktivitäten der Vorbereitung der Kommunalwahlen zusammenlaufen, der richtige Ansprechpartner. Aber aus meiner Sicht soviel: Im wesentlichen sind wir fertig. Ich hatte bereits gesagt, dass die aktuelle Fassung für den letzten Schliff noch einmal an die Mitglieder der Arbeitsgruppe gegangen sind. Ich gehe davon aus, dass die „kollektive Weisheit“ der Arbeitsgruppe und die vielen eingearbeiteten Hinweise sowohl den Kreisvorstand, als auch die Fraktion und nicht zuletzt unsere Mitglieder überzeugen werden, dass man mit diesem Wahlprogramm gut arbeiten kann. Wir werden es der Februar-Ausgabe der LinksWorte beilegen, so dass es die Mitglieder unseres Kreisverbandes vor dem Kreisparteitag in der Hand halten. Außerdem werden wir es auf der Internetseite des Kreisverbandes veröffentlichen. Noch wichtiger aber ist eine weitere Aufgabe für die Arbeitsgruppe. Wir werden einen Flyer vorbereiten und in einer Größenordnung von mehr als 40.000 Exemplaren drucken, mit dem sich Jens Stahlmann an die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises wenden wird. Die Organisation dessen Verteilung wird Sache des Wahlstabs sein. Wir aber stehen vor der schwierigen Aufgabe, aus dem mehrseitigen Wahlprogramm einen kurzen, prägnanten Text mit unseren wichtigsten politischen Zielen zu machen und ihm ansprechend zu präsentieren.

den stand der arbeit am kommunalwahlprogramm sowie zum „fahrplan“ der wahlvorbereitung

zur aufstellung der kandidaten der linken für den kreistag, die stadt- und gemeinderäte

von unserem Redaktionsmitglied
Ruth Fritzsche

Die Kommunalwahlen, die am 25. Mai 2014 gemeinsam mit der Europawahl durchgeführt werden, kommen nun mit aller Macht auf uns zu.

Für sie tragen wir als Kreisverband (vor allem für die Aufstellung der Kandidaten für den Kreistag und der Kandidaten für Städte und Gemeinden ohne oder mit einer nicht genügenden Anzahl von Parteimitgliedern) die alleinige Verantwortung. Einschließlich die Verantwortung der Ortsverbände für ihren Zuständigkeitsbereich.

Die Zeit ist nicht mehr sehr lang, denn am 20. März 2014, 18.00 Uhr ist die Endabgabe aller Wahlvorschläge an den Kreiswahlleiter bzw. an die für die Gemeinden zuständigen Vorsitzenden der Wahlausschüsse. Alle danach eingehenden Wahlvorschläge sind null und nichtig.

Es beginnt demzufolge für uns mit der Gewinnung von vielen geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. In unserem an alle Ortsverbände herausgegebenen Leitfaden heißt es hierzu: „Die Kandidatengewinnung ist die Aufgabe Nr. 1. Eine Partei, die es zuwege bringt, für die Kommunalwahlen eine genügende Anzahl respektabler Wahlbewerber aufzustellen, erhöht die Chancen für ein gutes Wahlergebnis ganz beträchtlich.“

Ich denke, der an die Vorsitzenden der Ortsverbände vom Kreisvorstand herausgegebene Leitfaden enthält viele gute Hinweise, wie an die Kandidatengewinnung herangegangen werden sollte. Aber auch das Auffinden von KandidatInnen durch geeignete Veröffentlichungen in der Lokalpresse bzw. durch eigene Flyer ist ein wichtiger Gesichtspunkt.

Was sollte unsere Kandidatinnen auszeichnen:

- Vertretung von LINKEN Positionen
- Entscheidungsfreude und Tatkraft
- Die Fähigkeit, Probleme anzupacken
- Präsenz vor Ort und die Fähigkeit, auf Leute zuzugehen
- Den Menschen zuhören können
- Persönliche Integrität

Letzteres wäre vor allem in solchen

Städten und Gemeinden hilfreich, wo noch nicht genügend KandidatInnen gewonnen wurden. Wenn nötig, sollte dies jedoch so bald als möglich geschehen.

Für alle Gremien und Personen, die sich um KandidatInnen bemühen gilt das gültige Wahlrecht. Danach können für die Kommunalvertretungen aufgestellt werden:

- Bürger, die Deutsche im Sinne des Grundgesetzes sind,
- die das 18. Lebensjahr vollendet haben
- und mindestens 3 Monate im jeweiligen Wahlgebiet (Landkreis, Stadt/Gemeinde, Ortschaft) ihren alleinigen Hauptwohnsitz haben. Die genannte Mindestwohnzeit von 3 Monaten ist für

genommen werden darf.

Das Wahlrecht umfasst auch Hinderungsgründe. So kann z.B. der Landrat, Bürgermeister oder abhängige Mitarbeiter eines Kreises, einer Stadt- oder Gemeindeverwaltung nicht Kreistag, Abgeordneter oder anderer Kommunalvertreter sein.

Diese Personen können zur Wahl antreten. Werden sie gewählt, müssen sie sich entscheiden, ob sie das Ehrenamt antreten oder ob sie den bisherigen Status beibehalten wollen. Beides geht nicht.

DIE LINKE, die im Sächsischen Landtag und bisher in allen Kreistagen vertreten ist, reicht für alle Wahlbewerber ohne Unterstützerterschriften an die Vorsitzenden der jeweiligen Wahlausschüsse (Kreis oder Gemeinde) die Wahlvorschläge ein.



Der Winter 2013 / 2014 - hier ein Blick auf den idyllischen Fachwerkhof Klosterbuch vor einem Jahr - lässt weiter auf sich warten.

die jeweilige Kandidatur die Voraussetzung.

- Staatsangehörige der Europäischen Gemeinschaft (Unionsbürger), die das 18. Lebensjahr vollendet haben und mindestens 3 Monate im Wahlgebiet wohnen. Für jeden dieser Wahlbewerber gilt jedoch, dass er/sie an Eides Statt zusätzlich erklären müssen, dass sie im Herkunftsland ihr Wahlrecht nicht verloren haben.

Das Wahlrecht schließt auch den Ausschluss vom passiven Wahlrecht sowohl bei Deutschen als auch bei Unionsbürgern ein, wenn durch Richtersprüche oder anderer staatlicher Anordnungen sowohl die Wählbarkeit als auch das Stimmrecht nicht wahr-

genommen werden darf. Dafür tragen der Kreisvorstand und die Ortsvorstände, deren Wahl nicht länger als 2 Jahre zurückliegen dürfen, die alleinige Verantwortung.

Alle Wahlvorschläge zur Kreistags-, Gemeinderats- sowie Ortschaftsratswahl können frühestens am 25. Februar 2014 - (der Tag nach der Wahlbekanntmachung) eingereicht werden. Wie schon oben angeführt, endet die Einreichungsfrist am 20. März 2014, 18.00 Uhr.

Der Wahlvorschlag enthält:

- Unser Name DIE LINKE
- Angaben zu den Bewerbern in der bei der Wahl festgelegten Reihenfolge (Namen - auf korrekte Schreibweise achten -, Beruf oder Stand, Geburtsdatum, Hauptwohnsitz Staatsan-

gehörigkeit nur bei EU-Bürgern)

- das Wahlgebiet (Gemeinde-Ortschaft-Kreis nach Wahlkreisen)
- jeweils Unterschriften von 3 Vorstandsmitgliedern
- Benennung von einer Vertrauensperson und eines Stellvertreters, die einzeln berechtigt sind, verbindliche Erklärungen zum Wahlvorschlag abzugeben. Sie werden zur Beratung über die Wahlvorschläge beim zuständigen Wahlausschuss eingeladen.

Dem Wahlvorschlag sind beizufügen:

- Die Niederschrift
- Die Versicherung an Eides Statt, dass die Wahl in geheimer Abstimmung erfolgte
- Die Zustimmungserklärung des oder der Bewerber
- Die Wählbarkeitsbescheinigung (bestätigt das das zuständige Einwohnermeldeamt) für jeden Bewerber) anhängend an der Zustimmungserklärung
- Eine schriftliche Erklärung des zuständigen Vorstandes, wenn z.B. die Bewerber einer Gemeinde auf Kreisebene gewählt wurden
- Bei evtl. EU-Bürgern „Versicherung an Eides Statt“ dass sie die Wählbarkeit im Herkunftsland nicht verloren haben

Die Aufstellung der Wahlbewerber erfolgt in Mitgliederversammlungen des Kreisverbandes und der Ortsverbände. Die zur Abstimmung berechtigten Mitglieder müssen zum Zeitpunkt der Versammlung das 18. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens 3 Monaten im zuständigen Wahlgebiet ihren alleinigen Hauptwohnsitz haben. Die Teilnehmer sind mindestens 14 Tage vor der Versammlung einzuladen.

Auf der jeweiligen Versammlung sind zu bestimmen:

- Der/die Versammlungsleiter(in)
- der/die Schriffführer(in)
- ein Wahlvorstand aus mindestens 3 Personen (die nicht Wahlbewerber sein dürfen)
- die Benennung von 2 Versammlungsteilnehmern, die mit dem Versammlungsleiter an Eides Statt zu versichern haben, dass die Wahl in geheimer Abstimmung verlaufen ist.

unser aktueller bericht von der sitzung des kreistages mittelsachsen am 11. dezenber

Der vorletzte Kreistag der aktuellen Legislatur fand am 11. Dezember 2013 statt. Das öffentliche Interesse hielt sich in Grenzen.

Informationen des Landrates:

1. Krankenhaus Mittweida gGmbH

Der im September 2013 durch den Kreistag verabschiedete Beschluss zur Neuordnung des Aufsichtsrates erhielt keine Bestätigung durch die Gesellschafterversammlung. Somit bleibt der bisherige Aufsichtsrat, in welchem unser Fraktionsmitglied **Elgine Tur de la Cruz** vertreten ist, bestehen. Die Gesellschafterversammlung besteht weiterhin aus den Mitgliedern des Verwaltungs- und Finanzausschusses des Kreistages Mittelsachsen. Somit hat unsere Fraktion auch weiterhin die Möglichkeit, aktiv Einfluss zu nehmen am Bestand des Krankenhauses mit seinen drei Standorten. Der Standort Frankenberg wurde entsprechend des Kreistagsbeschlusses vorübergehend still gelegt. Er soll in den nächsten Jahren saniert und zu einem Gesundheitszentrum ausgebaut werden.

2. Problematik Asylbewerber

Durch den enormen Zustrom von Asylbewerbern platzen unsere Asylbewerberheime sprichwörtlich aus den Nähten. Deshalb sucht der Landkreis nach Lösungen, um diese Menschen unterbringen zu können. An das bestehende Freiburger Asylbewerberheim soll bis 2015 ein Anbau entstehen. Übergangsweise sollen die Asylbewerber jedoch in Freiberg auf dem Schachtweg untergebracht werden. Falls auf die Ausschreibung ein mögliches Objekt gefunden werden sollte, kann der Landrat auf Grund einer durch den Kreistag erteilten Ermächtigung kurzfristig handeln. Für die Unterbringung sowie soziale Absicherung der Asylbewerber stellt der Bund den Landkreisen Mittel zur Verfügung. Eine Entwicklung dieser Mittel finden wir in **Tabelle 1**. Jedoch muss hier gesagt werden, dass in unserem Landkreis die Asylbewerber größtenteils zentral

untergebracht werden. Das sieht unsere Fraktion kritisch. Gerade Familien sowie Menschen die sich schon längere Zeit in Deutschland aufhalten könnten dezentral untergebracht werden. Leer stehender Wohnraum müsste ausreichend vorhanden sein. Damit würde auch ausreichend Platz für Neuankömmlinge geschaffen werden. Zudem zeigt die Entwicklung, dass eine dezentralen Unterbringung nicht teurer ist als die zentrale Unterbringung.

3. Schloss Wechselburg

Es gibt nun endlich eine verlässliche Kostenschätzung für die Sa-

Tabelle 1: Kosten für Unterbringung und soziale Absicherung der Asylbewerber

Jahr	Ausgaben	Einnahmen
2008 (Ist)	2.568.146 €	2.000.754 €
2009 (Ist)	2.617.925 €	2.309.742 €
2010 (Ist)	2.274.805 €	1.933.565 €
2011 (Ist)	2.178.600 €	1.803.300 €
2012 (Ist)	2.644.900 €	1.805.500 €
2013 (Plan)	3.544.700 €	3.785.000 €*
2014 (Plan)	3.842.000 €	2.873.000 €

* Im Jahr 2013 erfolgte eine Einmalzahlung in Höhe von 1,2 Mio. € durch den Bund.

Tabelle 2: Kreisumlage, berechnet pro Kopf der Bevölkerung

Jahr	Umlage	Absoluter Wert	Einwohner ²⁾	berechnet pro Kopf
2007 ¹⁾	25,82%			149,42 €
2008 ¹⁾	24,03%	56.040.137 €	335.797	166,89 €
2009	25,00%	65.342.804 €	332.236	196,68 €
2010	26,95%	67.902.649 €	328.342	206,80 €
2011	27,94%	66.290.026 €	320.062	207,12 €
2012	29,95%	74.052.788 €	317.204	233,45 €
2013 (Plan)	29,95%	77.100.000 €	315.493	244,38 €
2014 (Plan)	29,95%	80.700.000 €		

¹⁾ Durchschnitt der Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida

²⁾ Daten des Statistischen Landesamtes Sachsen

nierung des kreiseigenen Schlosses. Die Kosten würden sich auf 13 bis 14 Mio. Euro belaufen. Es soll ein Finanzierungspool entstehen. Nach derzeitigen Stand soll sich der Landkreis mit 3 Mio. Euro daran beteiligen. Dies wird in den Ausschüssen beraten und eine Entscheidung soll im Frühjahr 2014 fallen.

Beschlüsse:

1. Bewilligung über planmäßiger Aufwendungen im Bereich SGB II

Für das Jahr 2013 wurde allein für diesen Bereich ein Mehrbedarf in Höhe von 1.174 T€ ermittelt. Wenn man sich jedoch die Zahlen genauer ansieht, so sehen wir gerade für die Zukunft hier ein großes Problem. Ein Großteil dieses Mehrbedarfs wurde durch pflegebedürftige Menschen in Pflegeeinrichtungen hervor gerufen. Da wir bereits oft genug über die demografische Entwicklung und auch in einer der letzten

2. Unterbringung der LISt GmbH (Verwaltung) im Beruflichen Schulungszentrum Döbeln-Mittweida am Standort Rochlitz.

Das war mal wieder Tagesordnungspunkt bei dem mir die Haare zu Berge standen und das Ergebnis einfach nur enttäuschend war. Aber worum geht es:

Das Berufliche Schulungszentrum Standort Rochlitz wurde mit EFRE I-Fördermitteln in Höhe von 11,9 Mio. € saniert und 1999 eingeweiht. Die Fördermittel sind entsprechend Zweckgebunden auf 25 Jahre. Erwähnt werden sollte noch, dass die prognostizierten Schülerzahlen nie erreicht wurden. Der drastische Rückgang der Schülerzahlen im BSZ Rochlitz liegt jedoch größtenteils an Entscheidungen des Kultusministeriums. In den letzten Jahren wurden dem BSZ Rochlitz die Ausbildung in ganzen Fachrichtungen entzogen, so beispielsweise der KFZ-Mechaniker.

Die LISt Gesellschaft für Verkehrswesen und ingenieurtechnische Dienstleistungen mbH ist eine 100%ige Tochter des Freistaates Sachsen. Sie sitzt derzeit in Rochlitz in der Seminarstraße (gegenüber BSZ) und ist seit ca. 10 Jahren auf der Suche nach einem geeigneten Objekt. Das derzeitige Mietobjekt ist sanierungsbedürftig. Sie möchte gern die oberen beiden Stockwerke des BSZ mit einer Fläche von 2060 m² mieten. Auf dieser Fläche befinden sich derzeit die Unterrichtsräume des BSZ. Diese sollen nun in die Kellerräume verlegt werden. Dies ist jedoch ein gravierender Einschnitt in den Schulalltag. Ein Abwandern von weiteren Lehrlingen ist zu befürchten. Zudem sind für die LISt GmbH mehrere Umbaumaßnahmen erforderlich. Die Kosten dafür würden sich auf ca. 500 T€ belaufen. Außerdem würde es sich um eine zweckentfremdete Nutzung handeln, was eine Fördermittelrückzahlung zur Folge hätte. Laut Auskunft der Landesdirektion wird dieser Betrag inkl. Zinsen bei max. 1,3 Mio. € liegen. Der Mietvertrag soll eine Laufzeit von zehn Jahren haben.

Nun hat die Landkreisverwaltung eine Berechnung in der Vorlage beigelegt, die nicht korrekt ist. Auch wurden im Vorfeld im Ausschuss andere Informationen gegeben, als zum Kreistag. Aus diesem Grund beantragte die SPD-Fraktion die

für die linksworte berichtet sabine lauterbach, mitarbeiterin der linksfraktion

Vorlage zur weiteren Beratung in den Ausschuss zurück zu verweisen. Das Abstimmungsergebnis war ernüchternd. Trotz der sachlichen Diskussion unserer sowie der SPD-Fraktion

Landes in Form von Finanzzuweisungen. Zum anderen stehen durch die Kreisumlage erhöhte Einnahmen zu Buche. Denn unsere Städte und Gemeinden haben durch gute Steu-

Bürger, sieht man in der **Tabelle 2** (siehe dazu Seite -6-

rung etwas vorschreiben können. Die Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag hat am 11.07.2012 einen Gesetzentwurf zur Lernmittelfreiheit vorgelegt. Dieser sieht vor, dass alle für

4. Antrag der SPD-Fraktion zur



Ein Klotz am Bein des Landkreises: das moderne Gebäude des Standortes Rochlitz des Beruflichen Schulungszentrum Döbeln - Mittweida. Zu den dazu geführten Diskussionen im Kreistag siehe Punkt -3- unseres heutigen Berichts von der Kreistagssitzung am 11. Dezember.

wurde dieser Antrag abgelehnt. Die CDU-Fraktion hat komplett für die Einmietung der LISt GmbH gestimmt. Hoffen wir, dass sich bei allen kommenden Problemen in dieser Angelegenheit dieser Abstimmung erinnert wird.

3. Haushaltssatzung 2014

Das der Haushalt für das Jahr 2014 ausgeglichen ist, ist auf zwei Faktoren zurück zu führen. Zum einen gibt es über deutliche „Wahlgeschenke“ von Seiten des

erkräftmeßzahlen mehr Einnahmen. Bei gleich bleibender Kreisumlage in Höhe von 29,95% sind das rund 3,6 Mio. € Mehreinnahmen für den Landkreis. Die Bürgermeisterfraktion hat offensichtlich damit keine Probleme. Schließlich bleiben von den Mehreinnahmen 2/3 in den Städten und Gemeinden. Unsere Fraktion sieht jedoch die Umlage pro Kopf der Bevölkerung sehr kritisch. Denn bei gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerung steigt die Kreisumlage in den totalen Werten. Die Entwicklung der Kreisumlage, umgerechnet auf den einzelnen

kostenfreien Schülerbeförderung im Landkreis Mittelsachsen

Erst einmal müssen wir sagen, immer wenn unsere Fraktion um eine kostenfreie Schülerbeförderung gerungen hat, haben wir keine Mehrheiten im Kreistag finden können. Selbst bei Vorschlägen zur Gegenfinanzierung. Nun hat die SPD einen Antrag gestellt, dass doch bitte schön das Land diese ständig steigenden Kosten tragen soll. Das Grundanliegen ist natürlich in unserem Sinne. Jedoch ist sehr fraglich, ob wir überhaupt der Landesregie-

die Schüler benötigten Materialien, die für die Umsetzung des Lehrplans notwendig sind, kostenfrei zur Verfügung gestellt werden (inkl. kostenlose Schülerbeförderung). Dieser Gesetzentwurf ist seinerzeit durch den sächsischen Landtag abgelehnt worden. Bleibt noch zu erwähnen, dass die CDU-Fraktion den Antrag auch auf die Teilnahme an der Hortbetreuung sowie Ganztagsbetreuung in den Schulen erweitert hat. Jedoch gleichzeitig bei Umsetzung zum Schuljahr 2015/16 und somit ein Jahr später, als die SPD das wollte.

traditioneller neujahrsempfang der linksfraktion im kreistag



Am 13. Januar fand in Freiberg, Poststraße 9 (hier befinden sich neben der Kreisgeschäftsstelle der LINKEN auch die Räumlichkeiten des Bürgerbüros von MdL Dr. Jana Pinka und der LINKSfraktion im Kreistag) der traditionelle Empfang der Fraktion statt. In seiner Begrüßung zog der Fraktionsvorsitzende Jens Stahlmann eine kurze Bilanz für das vergangene Jahr 2013 und richtete den Blick auf 2014. Auf unseren Bildern - von links - ein Gläschen in Ehren: Jana Pinka und Jens Stahlmann stoßen auf das Jahr 2014 an; der Kreisvorsitzende Falk Neubert im Gespräch mit Marika Tändler, Laura Dathe und Achim Grunke; Jens Stahlmann und der Brand-Erbisdorfer Oberbürgermeister Dr. Martin Antonow (parteilos).

[solid] - mittelsachsen bleibt am ball

Das neue Gesicht im Kreisverband



Marika Tändler (Ortsverband Roßwein) wurden auf dem Kreisparteitag in den Kreisvorstand gewählt. Sie ist erst vor kurzem in die Heimat zurückgekehrt. Bis dahin war Marika als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Europäischen Parlament beschäftigt und unterstützte vor allem den leider viel zu früh verstorbenen **Lothar Bisky** in der politischen Arbeit. Ein Glücksumstand für den Kreisverband der LINKEN. Bringt sich Marika Tändler doch vor allem mit ihrem "Europa-Wissen" seither ganz aktiv in die politische Arbeit ein. Unterstützung wird sie den Ortsverbänden mit ihrem Wissen vor allem in Vorbereitung der Europa-Wahl am 25. Mai geben. Die Veranstaltung unter dem Motto "Mich dich ein" hat sie moderiert. Auch der kurze Artikel dazu stammt aus ihrer Feder.

Kurz informiert

Wir von der Linksjugend [solid] - KV Mittelsachsen arrangierten vor Weihnachten zum 3. Mal eine größere Spendenübergabe. Diese kam dem Tierheim „Tiernothilfe“ in Leisnig, zugute und umfasste 200 Euro sowie einen ganzen PKW voller Futter. Zudem werden im Januar noch rund 70 € vom AJZ Leisnig überreicht.

Spendenkonto des Tierschutzvereins
„Tiernothilfe“ Leisnig:

Sparkasse Leisnig
Kto.-Nr.: 310 205 09
BLZ: 860 554 62

Podiumsdiskussion
„Misch dich ein“

Am Donnerstag den 09. Januar 2013 fand in Döbeln in den Räumen des Café „Courage“ die Veranstaltung ‚MISCH DICH EIN‘ statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von der [solid]-Mittelsachsen, dabei federführend von Robert Sobolewski und Andy Naarmann. Die Veranstaltung orientierte sich an der Fragestellung: „Warum junge Menschen in die Städte- und Gemeinderäte gehen sollten?“.

Viele junge Menschen wissen nicht wie sehr die Kommunalpolitik ihr Leben beeinflusst, ob in der Schule oder Ausbildung, im Sportverein oder auch in der Erschaffung und Erhaltung von alternativen Freiräumen wie Jugendhäuser oder Kultureinrichtungen.



Dabei ist eine jugendorientierte Kommunalpolitik gleichzeitig eine zukunftsorientiert und bringt neue Möglichkeiten



und Chancen für die Entwicklung der Region mit sich. Gerade im ländlichen Raum können durch die Beteiligung junger Menschen in

den Städte- und Gemeinderäten neue Perspektiven in der Kommunalpolitik eröffnet werden.

Diskutiert wurde mit der Leipziger Stadträtin **Juliane Nagel** (Die Linke), **Moritz Thielicke** (Die Linke) der von seinen Erfahrungen im Stadtrat von Limbach-Oberfrohna berichtete und **Tobias Burdakat**, der seit 2009 im Stadtrat in Grimma auf der Liste der Freien Wähler Mitglied ist. Es fanden sich etwa 30 junge Menschen aus Döbeln und Umgebung ein, welche sich sehr an den verschiedenen Diskussionsrunden beteiligten.

Themenschwerpunkte lagen dabei bei der Motivation für die Kandidatur für den Stadt- oder Gemeinderat, bei den Hemmnissen für eine mögliche Kandidatur, sowie in der Beschreibung des normale Ablaufes der Tätigkeit im Stadt- oder Gemeinderat.



Pizza statt Spätzle ?

Der Kreisvorstand der LINKEN unterstützt die von **Michael Matthes** ausgegangene Initiative zur Entwicklung einer intensiven Partnerschaft mit dem Kreisverband Ulm/Alb-Donau-Kreis der LINKEN. Die Fäden nach Ulm hat bisher Michael Matthes fast im Alleingang gezogen (bei einer Fahrt war der Vorsitzende des Ortsverbandes Rochlitz, **Walter Exner**, dabei). Im Juni des vergangenen Jahres weilte erstmals eine dreiköpfige Delegation aus Ulm in unserem Kreisverband und machte sich mit unserer politischen Arbeit vertraut.

Damit der immer noch zarte Faden nicht reißt, hat sich Michael Matthes wieder einmal mit unseren Ulmer Genossinnen und Genossen getroffen. Das nebenstehende Foto, „geschossen“ von **Hans Then-Diaz** aus Ulm, stellte er den LinksWorten zur Verfügung. Der Gang scheint zum Italiener geführt zu haben - unverkennbar „filetiert“ man Pizzen beachtlichen Ausmaßes. Und das im tiefsten Schwaben- und damit Spätzleland! Im Ergebnis des Besuchs wurde ein Genbesuch unseres Kreisverbandes in Ulm für die Zeit vom 11. bis 13. April vereinbart. Im Bild links die Sprecherin des Kreisverbandes, **Eva-Maria Glathe-Braun**. (hw)

„Bleibt das ALTERNATIVE Jugendzentrum Leisnig weiterhin ALTERNATIV ?“

von Hans Weiske

Unter der obenstehenden Überschrift haben Jugendliche aus dem AJZ Leisnig den folgenden „Offenen Brief“ verfasst, der mit dem 16. Januar datiert ist. Gern veröffentlichen wir ihn - obwohl nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe - im vollen Wortlaut. Meine Meinung: Es geht hier um einen flammender Appell an den Stadtrat und die Stadtverwaltung von Leisnig, jetzt Nägel mit Köpfen zu machen. Und da wird sich die Stadtratsfraktion der LINKEN, wie mir Dieter Kunadt, Vorsitzender des

Ortsverbandes versichert, mit aller Kraft einbringen.

Wir hatten bereits in unserer Dezember-Ausgabe berichtet, dass der bisherige, vor allem auf dem Papier stehende



Träger (Förderverein für Kinder- und Jugendfreizeit) scheinlich abrupt von seiner Verantwortung für das AJZ verabschieden wird. Erst in der Wochenendausgabe z w i s c h e n

Weihnachten und Neujahr wurde das in der „Döbelner Allgemeinen Zeitung“ definitiv bestätigt. Interessanterweise wurde das AJZ in der entsprechenden Pressemitteilung des Fördervereins mit keiner Silbe erwähnt. Am 9. Januar erschien in der „Döbelner Allgemeinen Zeitung“ ein weiterer Artikel unter der Überschrift „Scheinbar leise Weichen stellen“, in welchem u.a. die Verantwortung des Stadtrates Leisnig für die Zukunft des AJZ thematisiert wird.

Wir werden weiter informieren und vor allem die Meinung der Jugendlichen einholen.

offener brief von jugendlichen des ajz leisnig

Die zur Zeit kontrovers diskutierte Frage um das Weiterbestehen des AJZ Leisnig bzw. um dessen Ausrichtung ließ bisher keine klare Sicht auf die aktuellen und vergangenen Geschehnisse zu. Seit Ende letzten Jahres erschienen dazu mehrere Artikel in der Lokalpresse - die bisher einzige öffentliche Darstellung der Problematik. **Menschen, die die internen Angelegenheiten des AJZ Leisnig seit Beginn der Debatte aktiv mitgestaltet haben, teilen im Folgenden ihre Darstellung der vergangenen Entwicklungen und eine Beschreibung der aktuellen Situation mit.**

Im Sommer 2012 fand sich eine Gruppe Jugendlicher zusammen, welche sich bis zuletzt größtenteils um den Betrieb und Erhalt des alternativen Jugendzentrums kümmert. Sie strebten ein vielfältigeres Veranstaltungsangebot an. Auf das Jahr 2013 verteilt kamen somit über 30 Veranstaltungen verschiedenster Art zustande, wie z.B. das Hoffest und das Kinderfest sowie Konzerte unterschiedlichster Genres, Workshops und Vorträge. Der dabei angestoßene Generationswechsel kann aus heutiger Sicht als Anlass für eine Neuorientierung alternativer Freizeitgestaltung in der Stadt Leisnig gesehen werden.

Es entstand der Wunsch nach einer basisdemokratischen Struktur, die es allen - egal, ob jung oder alt - ermöglichen sollte, an Entscheidungen teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen. Die praktischste Umsetzung dessen ist das frühzeitige Einbinden der jüngeren Generationen nicht nur beim Organisieren von Konzerten, sondern darüber hinaus in das Gestalten eines etablierten subkulturellen Angebots. Dessen grundsätzlicher Bestandteil liegt darin, den Besucher_innen des AJZ politische Bildung im Sinne der Demokratieförderung zu vermitteln. Diesbezüglich beschränkte sich das bisherige Angebot auf einige Vorträge, Workshops und das Bereitstellen von Informationsmaterial, da die Kapazität ehrenamtlicher Tätigkeiten der Jugendlichen erschöpft war. Schließlich gab es keine pädagogische Fachkraft, die eine begleitende Funktion ausübte.

Anfang November 2013 gab der Förderverein für Kinder- und Jugendfreizeit e.V. bekannt, dass er die Trägerschaft für das AJZ ab 1. Januar 2014 nicht weiter übernimmt. Auf der Suche nach einem neuen und geeigneten Träger fanden die seit langem ersten Gespräche zwischen engagierten Jugendlichen und der Stadtverwaltung statt. Zu diesem Zweck fanden sich mehrere Mitglieder des Stadtrates zweimal mit den Jugendlichen in den Räumlichkeiten des AJZ ein. Eigentlich sollte eine gemeinsame Gestaltung der zukünftigen Jugendarbeit im Mittelpunkt der Gespräche stehen. Tatsächlich aber wurden diese von dem unhaltbaren Vorwurf über einen Zusammenhang zwischen den Jugendlichen aus dem Umfeld des AJZ und dem in der Stadt aufgetretenen Vandalismus überschattet. Als Jahresergebnis der Auseinandersetzungen ist nicht etwa die Neukonzeption der Jugendarbeit in Leisnig zu verzeichnen, sondern vielmehr die Dominanz

von Anschuldigungen und Mutmaßungen gegenüber den Jugendlichen des AJZ.

Derzeit beraten Vertreter der Stadt Leisnig über zwei ihnen vorgestellte Konzepte der zukünftigen Jugendarbeit im AJZ.

In der ersten Sitzung des Verwaltungsausschusses diesen Jahres stellte der regional bekannte **Spielräume e.V.**, welcher das Jugendhaus in Naundorf langjährig betreibt, sein Konzept vor. Einige der Besucher_innen haben mit dem Verein ein gemeinsames Betreiberkonzept erarbeitet, welches sich inhaltlich auf eine offene Kinder- und Jugendeinrichtung bezieht. Dieses sieht unter anderem vor, dass das AJZ Leisnig von einer sozialpädagogischen Fachkraft betreut wird und geregelte Öffnungszeiten erhält. Die bisher selbstverwaltete Struktur des alternativen Jugendzentrums würde dadurch abgeschafft.

Des Weiteren nahm die Stadt Kontakt zum **Regenbogenbus e.V.** aus Chemnitz auf. Dieser Träger ist im Landkreis durch das Projekt „KONTRAST - Mobile Jugendarbeit in Mittelsachsen“ seit 13 Jahren bekannt. Ein erstes Treffen, unter der Maßgabe sich kennenzulernen, fand mit den Sozialpädagoginnen Anfang Januar statt. Das Projekt arbeitet überwiegend mit selbstverwalteten Jugendclubs und berät, begleitet und unterstützt diese. Arbeitsprinzipien von KONTRAST sind unter anderem die Bedürfnisse, Interessen und Ressourcen von Jugendlichen in die Arbeitsprozesse einzubeziehen. Gemeinsam mit Jugendlichen werden Konzepte erarbeitet und Ziele entwickelt, wobei die selbstverwaltete Struktur erhalten bleibt. Regelmäßige Kontakte zu den Jugendgruppen, Streetwork und methodische Herangehensweisen stellen dabei eine bedarfsgerechte Jugendarbeit dar. Zudem erklärte der Verein aus Chemnitz, dass eine Trägerschaft des AJZ ebenso in Frage käme, dies aber im Sinne der aktuellen Verhandlungslage nicht erster Schritt sei. Verhandlungsbasis wäre eine deutliche Positionierung seitens der Stadt Leisnig zu ihren Vorstellungen hinsichtlich der Jugendarbeit im AJZ gegenüber dem Regenbogenbus e.V.

Ob dieses Statement noch erfolgen wird, ist unklar. Klar jedoch ist: Die Mühe mittels einer öffentlichen Ausschreibung die Suche nach einem neuen Trägerverein mit dem wertvollsten pädagogischen Konzept transparent zu gestalten, wurde bis jetzt gescheut. Wird die Arbeit der Stadtverwaltung Leisnig weiterhin im Licht des geringsten Aufwandes und unter dem Deckmantel des bereits Bekannten erscheinen?

Eine Entscheidung seitens des Stadtrates soll voraussichtlich am 30. Januar erfolgen. Wir erwarten, dass die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen aus Leisnig und Umgebung dabei eine Rolle spielen und eine gerechte Jugendarbeit mit Perspektiven für das Alternative Jugendzentrum Leisnig geschaffen und gesichert wird.

die „präzise“ in mittweida – verbindung von ausbildung und praxis

Unser Redaktionsmitglied Michael Matthes im Gespräch mit Werner Stascheit, Mittweida

So wie das Technikum zu Mittweida, die heutige Hochschule, ein Kind der Zeit des Übergangs vom Handwerksbetrieb, man kann auch sagen, von der Manufaktur-Fertigung zur industriellen Fertigung war, trifft dies auch für die Präzise zu – der volle Name lautet Präzisions-Werkstätten-Mittweida. Die Situation in den damaligen Produktionsstätten war die, dass ein Übergang von manuell geprägten Arbeitsprozessen zu industriellen Prozessen stattfand. Industriell, das heißt Herstellverfahren unter Einsatz von Maschinen. In Handwerksbetrieben und Manufakturen entstand so ein Bedarf an Leuten, die mit den Einzug haltenden Produktionsmitteln umgehen konnten. Voraussetzung für den Maschineneinsatz war das Vorhandensein von Facharbeitern, die Maschinen bedienen und warten konnten, aber auch von Ingenieuren, so wie wir sie heute kennen, die die Maschinen in den Produktionsprozess einführen und sie einrichten konnten. Nicht zu vergessen auch, dass die Produktionsmittel nicht manuell angetrieben waren. Dampfmaschinen, später dann Elektromotoren fanden Einzug in die Betriebe. Aus dieser Situation heraus entstand das Technikum Mittweida.

Bemerkenswert ist, dass die Initiatoren der Entwicklung genau jene Inhaber von Handwerksbetrieben und Manufakturen waren, in denen der Fachkräftebedarf bestand. Daher kam die Forderung nach eine Ausbildung derart, dass die angehenden Ingenieure genau die Technik und die dazugehörigen Verfahren beherrschen sollten, die sie in den Einsatzbetrieben vorfanden. Wesentlicher Teil der Ausbildung waren demzufolge die verschiedensten Praktika. Die Unternehmer schlossen sich zu einem Interessenverband zusammen. Das bedeutete allerdings nicht, dass das Ziel auf geradem Wege angesteuert wurde. Pionierarbeit schließt immer auch Irrungen und Wirrungen ein, bis sich das endgültige Profil herausgebildet hat. Wenn man eine Ausbildungseinrichtung aufbaut, werden schon bald Studienbewerber gesucht. Es zeigte sich schon bald, dass die damalige Schulausbildung, auch die gymnasiale nicht die Studienbewerber für den Ingenieurberuf

liefert. Man brauchte also Schulabgänger oder in Handwerksbetrieben Beschäftigte, die in irgendwie gearbeteten Vorkursen die Kenntnisse erwarben, die für die Aufnahme eines Studiums erforderlich waren. Der Versuch, Vorkenntnisse in den verschiedenen Betrieben der Region zu erwerben, war nur von beschränktem Erfolg. Es bestand der Wunsch, eine Art Lehrbetrieb zu schaffen, in dem die Verfahren und die Technik betrieben und gelehrt werden konnte. Der Begriff „Lehr-Fabrikwerkstätten“ machte Runde. Zusammenfassend kann man sagen, die Industrialisierung der Betriebe, die Schaffung von Stätten der technisch orientierten Ausbildung und die Qualifizierung von jungen Leuten für diese Ausbildung war ein sich gegenseitig bedingender und ineinander verwobener Prozess.

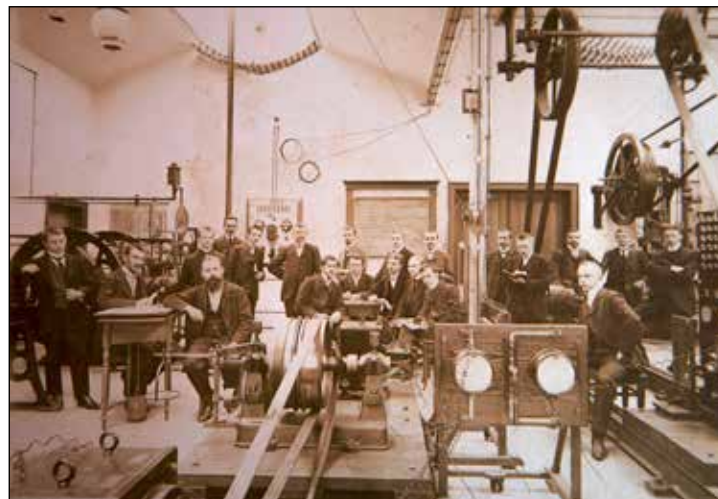
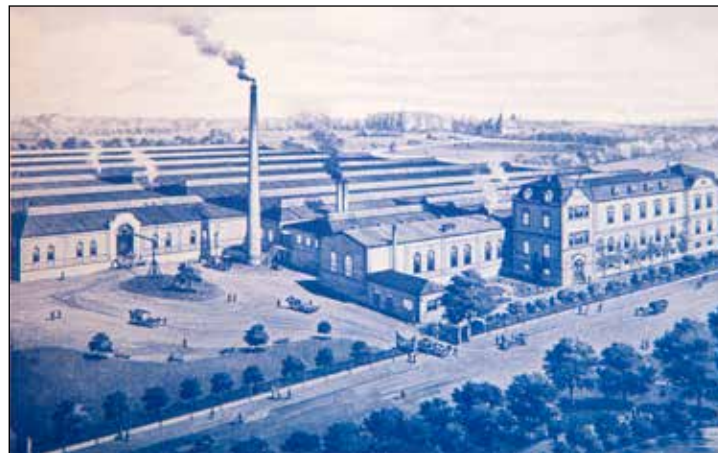
Die Praktika in der laufenden Produktion zeigten allerdings nicht die gewünschten Erfolge. Hinzu kam, dass manche Bewerber am Technikum mit Gefälligkeitstestaten antraten und damit nicht die Mindestanforderun-

gen für die Aufnahme des Studiums erfüllten. Dies war der Ausgangspunkt für die Gründung. Auch die „Präzise“ verdankt ihre Gründung einem privaten Förderverein. Sie wurde wie ein privates Unternehmen geführt. In den Werkstätten konnten die Auszubildenden die ganze Palette der Arbeitsverfahren kennenlernen. Nach heutigen Begriffen gab es Dreherei, Zerspanung, Blechbearbeitung, ja sogar auch eine Eisengießerei und Anderes mehr. Im Laufe der Zeit wechselten auch Einrichtungen des Technikums, wie Laboratorien, Prüffelder und verfahrenstechnische Erprobungen in die „Präzise“. Unter der Anleitung von Maschinen-Meistern und auch in wachsender Anzahl von Professoren aus dem Technikum verlagerte sich die praktische Ingenieursausbildung vom Technikum in die „Präzise“. Dass eine solche Ausbildung praxisnah war und damit die Absolventen an ihren späteren Arbeitsstätten sofort einsetzbar waren, bestätigen zahlreiche Dokumente, die das Technikum aus der Industrie erhielt. Und noch einen anderen Vor-

teil brachten die Absolventen mit. Sie kannten den jeweils neuesten Stand der Technik und konnten so zur Modernisierung in ihren Einsatzbetrieben beitragen. Bemerkenswert auch, dass die „Präzise“ ein betriebswirtschaftliches „Versuchsfeld“ betrieb, in dem die angehenden Ingenieure praktische Kenntnisse der Betriebsführung erwarben.

Das fachliche Rückgrat der „Präzise“ bildete neben den Professoren des Technikums das Stammpersonal an Werkmeistern und Lehrausbildern. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit und der angestrebten Praxisnähe produzierte die „Präzise“ immer auch Erzeugnisse der Metallindustrie und der Messtechnik. In diesem Umfeld erwarben die späteren Absolventen des Technikums nicht nur technische Kenntnisse für die Produktionsabläufe sondern auch – man würde heute sagen – soziale Kompetenz, um Produktionsverfahren in die Betriebe einzugliedern und die Facharbeiter mit immer moderneren Maschinen und Verfahren vertraut zu machen. Man kann davon ausgehen, dass in der Kombination Technikum und „Präzise“ eine Innovationsförderung stattfand, wie man sie sich gegenwärtig kaum noch vorstellen kann. In beschränktem Umfang konnten besonders befähigte Lehrlinge (Lehrausbildung in den Industrieberufen fand in der „Präzise“ ebenfalls statt.) durch Stipendien (sogenannte Freistellen) und Studienbeihilfen aus einem vom privaten Förderverein eingeworbenen Mitteln eine Ingenieursausbildung erreichen. Das Technikum und die spätere Hochschule besitzt eine Galerie berühmter Absolventen.

Die „Präzise“ entwickelte sich über Jahrzehnte vor und nach 1900 zu einem Musterunternehmen zwischen Lehre, Forschung und Praxis. Sie war Vorbild für zahlreiche gleichgerichtete Einrichtungen in Deutschland und in der ganzen Welt. Dies umso mehr, da am Technikum Mittweida ein übergroßer Anteil der Studierenden Ausländer waren. Diese trugen die Mittweidaer Erfahrungen in die Heimat. Die „Präzise“ übte eine Vorreiterrolle für eine praxisnahe Ausbildung aus. Obwohl dafür keine Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit bestehen, wünschte man sich eine Wiedergeburt. Gebraucht würde sie. Aber dafür bedürfte es eines anderen gesellschaftlichen Umfeldes und dem persönlichen Engagement ähnlich dem des seinerzeitigen Gründungsleiters Alfred Udo Holz (1859 – 1945).



Zwei Reproduktionen aus der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der „Präzise“, herausgegeben im Jahr 2000 in Mittweida

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand der LINKEN traf sich am 13. Januar in der Kreisgeschäftsstelle zu seiner ersten Sitzung im Jahr 2014. Zuvor nahm die Mehrheit der Mitglieder des Kreisvorstandes am traditionellen Neujahrsempfang der Kreistagsfraktion der LINKEN teil.

Der Kreisvorstand beriet zu folgenden Themen:

- *Eingangs nahm der Kreisvorsitzende eine Wertung der jüngsten Wahlumfrage in Hinblick auf die Landtagswahl 2014 vor, welche die absolute Mehrheit für die CDU, die SPD vor der LINKEN und diese mit dem mageren Ergebnis von 15 Prozent ausweist. Außerdem wurden die Ergebnisse der Aufnahme neuer Mitglieder in DIE LINKE eingeschätzt. Im Landesverband Sachsen wurden 2013 249 neue Mitglieder aufgenommen, davon im Kreisverband Mittelsachsen 16.*
- *Schwerpunkt war der Stand der Vorbereitung der Kommunal- und Landtagswahlen und dabei wiederum die personelle Vorbereitung. Das Ziel ist, 25 analysiert wurde der aktuelle Stand in den Kreistags-Wahlkreisen 1 bis 14 in Mittelsachsen sowie der Spitzenkandidaturen in den fünf Wahlkreisen (Freiberg I und II, Mittweida I und II, Döbeln) für die Landtagswahlen. Der Kreisvorstand informierte sich auch über die Lage in den Städten und Gemeinden, vor allem dort, wo die Bestätigung der KandidatInnen auf der Kreiswahlversammlung erfolgen muss. Dazu findet am 4. Februar in Siebenlehn eine Beratung mit den Orts- und Basisvorsitzenden der LINKEN statt. Der Kreisvorstand beschäftigte sich mit dem Stand der Erarbeitung des Kreiswahlprogramms in der entsprechenden Arbeitsgruppe. (siehe dazu auch unser Interview auf Seite -4-). Als wichtigstes Informationsmaterial in Vorbereitung der Kreistagswahlen wird durch die Arbeitsgruppe ein Flyer erarbeitet, welcher allen Ortsverbänden in großer Stückzahl zur Verfügung stehen wird. Den Ortsverbänden wird empfohlen, in den Städten und - wo möglich - Gemeinden ebenfalls Flyer einzusetzen. Um deren grafische Gestaltung und den Druck würde sich der kreisliche Wahlstab kümmern. Der Kreisvorstand bemühte sich auch um Klarheit zum Procedere und zum Vermeiden von „Fallstricken“ bei der Einreichung der Unterlagen im Kreis und in den Kommunen. (siehe dazu auch unseren Artikel auf Seite -5-).*
- *Der Kreisvorstand nahm eine Information des Schatzmeisters zur finanziellen Lage im Kreisverband zum Jahreswechsel 2013/2014 zustimmend zur Kenntnis. Konstatiert wurde eine gute Finanzdisziplin im Jahr 2013, in deren Ergebnis Rücklagen gebildet wurden, die im Wahlkampf 2014 und 2015 eingesetzt werden können. Bis zum Stichtag 13. Januar gingen seit Anfang Dezember über 3.500 Euro an Wahlkampfspenden ein.*

unsere jubilare

unsere genossinnen und genossen mit runden und halbrunden geburtstagen sowie unseren hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

Im monat februar 2014 wird aus diesem anlass gefeiert bei:



Rudolf Wehner	geb. am 01.02.1934,	in	Freiberg
Gottfried Schlehahn	geb. am 01.01.1932,	in	Hartha
Hans Haferkorn	geb. am 04.02.1929,	in	Mittweida
Irene Weber	geb. am 07.02.1929,	in	Rochlitz
Annelies Uhlmann	geb. am 09.02.1921,	in	Freiberg
Kurt-Günter Woller	geb. am 10.02.1928,	in	Neuhausen/Erzg.
Rita Kreßner	geb. am 12.02.1928,	in	Burgstädt
Martin Anders	geb. am 12.02.1939,	in	Großhartmannsdorf
Monika Krumbholz	geb. am 17.02.1954,	in	Rochlitz
Siegfried Schuster	geb. am 18.02.1939,	in	Brand-Erbisdorf
Kurt Meinekat	geb. am 19.02.1939,	in	Penig
Heinz Koch	geb. am 20.02.1932,	in	Freiberg
Ilse Nitzsche	geb. am 21.02.1921,	in	Rochlitz
Heinz Schweigler	geb. am 21.02.1925,	in	Freiberg
Brigitte Hübler	geb. am 22.02.1939,	in	Freiberg
Hans-Günter Baldauf	geb. am 22.02.1927,	in	Penig
Manfred Rentzsch	geb. am 23.02.1934,	in	Rochlitz
Bernd Eberth	geb. am 24.02.1954,	in	Mittweida
Erna Jentzsch	geb. am 25.02.1929,	in	Döbeln
Bernd Sonntag	geb. am 25.02.1949,	in	Ostrau
Ludwig Galläer	geb. am 28.02.1933,	in	Freiberg
Gerhard Meyer	geb. am 28.02.1925,	in	Roßwein

jahrestage 2014 - monate januar und februar

28. 01. 814: Karl der Große verstorben.

21. 01. 1924: W. I. Lenin verstorben.

ab 30. 01. 1939: Konferenz der KPD in Dravail bei Paris (Berner Konferenz).

ab 05. 01. 1949: Gründung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) in Moskau.

07. 01. 1954: Bildung eines Ministeriums für Kultur in der DDR unter Johannes R. Becher.

26. 01. 1944: Angela Davis (amerikanische Bürgerrechtlerin) geboren.

01. 01. 1999: In elf von 15 EU-Mitgliedsstaaten tritt die europäische Währungsunion mit dem Euro als Buchgeld in Kraft.

15. 02. 1564: Galileo Galilei (Mathematiker, Astronom) in Pisa geboren.

ab 04. 02. 1839: Erster Chartistenkonvent in London und Birmingham.

01. 02. 1934: Ermordung John Schehrs und weiterer Mitglieder der illegalen Reichsleitung der KPD.

16. 02. 1964: Willy Brand wird SPD-Vorsitzender.

25. 02. 1989: Die letzten sowjetischen Truppen verlassen Afghanistan.

*E*n Kluger bemerkt alles, ein Dummer macht über alles eine Bemerkung.

Heinrich Heine

*S*obald ein Optimist ein Licht erblickt, das es gar nicht gibt, findet sich ein Pessimist, der es wieder ausbläst.

Giovanni Guareschi

Terminübersicht

Januar 2014:

- 27.01. *Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus
Kranzniederlegungen an Gedenkstätten im Landkreis*
- 28.01. 17:00 Uhr *Wahlplenium beim Landesvorstand der LINKEN
Dresden, Haus der Begegnung*

Februar 2014:

- 04.02. 18:00 Uhr *Beratung mit den Vorsitzenden der Ortsverbände und Basisorganisa-
tionen
Siebenlehn, Hotel „Schwarzes Roß“*
- 06.02. 14:00 Uhr *kreislicher Wahlstab
Kreisgeschäftsstelle Freiberg, Poststraße 9*
- 10.02. 19:00 Uhr *Beratung des Kreisvorstandes
Bürgerbüro MdL Falk Neubert, Mittweida, Webergasse 30*
15. und 16.02. *Europa-Parteitag der LINKEN
Hamburg, Kongress-Center*
22. und 23.02. *Bundesausschuss der LINKEN in Dresden*
- 25.02. 17:00 Uhr *Wahlplenium beim Landesvorstand der LINKEN
Dresden, Haus der Begegnung*

Vorschau:

- 01.03. 09:30 Uhr ***Kreisparteitag** zur Wahl der DirektkandidatInnen für die Landtags-
wahlkreise, der VertreterInnen zur Aufstellung der Landesliste sowie
zur Aufstellung der Kandidaten für den Kreistag*



Nachruf

Am 10. Dezember 2013 verstarb überraschend und für uns alle unerwartet unser Genosse **Hans-Peter Zacharias** aus Waldheim im Alter von 73 Jahren. Wir trauern gemeinsam mit seiner Ehefrau Isolde und nehmen in voller Dankbarkeit für sein Wirken in unserer Partei von ihm Abschied.

Hans-Peter, den wir geachtet und hoch geschätzt haben und der unserer Partei auf Grund seiner aktiven und verantwortungsvollen ehrenamtlichen Arbeit hohes Ansehen verschafft hat, wird uns sehr fehlen. Vor allem als Leiter der Interessengemeinschaft „Heimatmuseum“ im Heimat- und Kulturverein Waldheim opferte er viele Stunden seiner Freizeit. Ohne seine Einsatzbereitschaft wäre das Heimatmuseum Waldheim in seiner Öffentlichkeitsarbeit sehr eingeschränkt. Er führte Besucher nicht nur durch das Heimatmuseum, sondern auch durch das Jugendstilrathaus und über den Friedhof und vermittelte örtliche Geschichte. Besonders junge Menschen hatten es ihm angetan. Er weckte ihr Interesse an der örtlichen Geschichte und regionalen Ereignissen.

Wir werden Hans-Peters Vermächtnis stets in Ehren halten.

DIE LINKE, Ortsverband Waldheim / Hartha

Hans-Holger Zimmer, Vorsitzender

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unseren verstorbenen Genossen

Erich Groth aus Waldheim

Wir werden ihm stets unser ehrendes Gedenken bewahren.



Ehrung von Karl Liebkecht und Rosa Luxemburg am 12. Januar in Berlin. Oben die Stele für Rosa Luxemburg am Landwehrkanal, rechts die Delegation des Kreisverbandes in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde.